Himmlischer Herold

Und

Weeg-Weiser

Allen

Irrgehenden Seelen /

Zu

Gewisser Erlangung der ewi-
gen Seeligkeit /

Durch Meydung der Sünden /

Und

Ubung unterschidlicher Christli-
cher Tugenden

gegeben.

Mit Erlaubnus der Oberen.

Gedruckt zu München / bey Maria
Magdalena Riedlin Wittib / 1722.

Vorred.

CHristliche Seel! disen himmlischen Herolden sendet dir GOTT / dich dardurch zu erleuchten / und auff den wahren Buß-Weeg zu leitten. Befleisse / und bemühe dich / daß du disen in allen mit einfältigen Augen / und aufrichtigen Gemüth / gethreulich nachkommest / und in solchem täglich / mit vorhero inbrünstiger Anrufung GOtt deß H. Geists / auffmercksamb lisest / was du lisest / auch in dem Werck erfüllest / und wol zur Gedächtnus nemmest / damit du in

dem guten beständig verharren/ und die ewige Seeligkeit gewisser erlangen mögest. Von der Seeligisten Jungfrauen MARIA liset man/ daß sie niemahlen müssig gewesen/ noch gefeyret/ sonder entweder im lesen/ im Gebett/ oder in der Arbeit allweeg beschäfftiget gewesen: weilen der Müssiggang sehr schädlich ist. Es erkennet auch der böse Feind/ wie vil das fleissige lesen der geistlichen Bücheren den Christlichen Seelen nutzet/ daß dises die geistliche Seelen-Speiß seye/ sie stärcke/ in den Göttlichen Gnaden erhalte/ und ihnen den rechten Weeg zeige/ zu dem ewigen Häyl gewisser zugelangen. Deßwegen der abgesagte Seelen-Feind sich gantz embsig bemühet/ wie er die Menschen durch allerhand er-

erdichte Entschuldigungen / List und Betrug / von dem lesen / der geistlichen Bücheren abhalten könne. So solle man dann dem lesen der geistlichen Bücheren / zu gewiser Zeit / fleissig obligen / damit man dardurch den bösen Eingebungen / und Nachstellungen deß bösen Feinds mit dem Widerspill begegne / und dieselbe überwinde. Ein allgemeine Lehr ist / daß der Unlust / Unwillen / und Verdruß ab den geistlichen Ubungen / ein übles / und sehr gefährliches Zeichen der ewigen Verwerffung seye. In der Dürre und Trückne deß Geists / ist nichts bessers / und sicheres / als daß man im Guten beständig verharre / von der geistlichen Ubung / und Andacht nicht ablasse / und sich dem Willen

GOttes gäntzlich ergebe / als welcher dem Menschen alles zum besten anordnet.

Dahero ; O Christliche Seel! unter anderen Ubungen der Christlichen Tugenden / liebe auch das fleissige lesen der geistlichen Bücheren / und folge disem himmlischen Herolden / welcher dich auff den wahren Weeg / zu gewisser Erlangung der ewigen Seeligkeit wird leitten.

Ein-

Eingang.

Vil seynd beruffen / aber wenig außerwöhlt. Matth. 22.

Warumb? weilen wenig die Gebott GOttes beständig halten.

CHristliche Seel! Wilstu / und ist dir recht ernst / in den Himmel zu kommen / so halte die Gebott GOttes / und der heiligen Kirchen. Seelig spricht GOtt alle / die ihn förch-

förchten / die in seinen Weeg gehen. Psalm. 127.

Meyde / und fliehe die Sünd / und sonderlich die Gelegenheit / zu sündigen. Bißhero hast du villeicht nit recht gewust / oder nicht wissen wollen / was die Sünd seye. Nun will ich dirs / gut meynend / zu deinem Seelen-Hähl / erklären.

Was die Sünd seye? Und Beweg-Ursachen zu Vermeydung derselben.

Was ist dann die Sünd?

SIe ist ein Ursprung alles Ubels! Wordurch erstlich GOtt / als das Allerhöchste / Unendliche Gut / höchstens belaydiget wird.

Durch

Durch die Sünd wird GOttes Sohn / geistlicher Weiß / widerumben auff ein neues gegaißlet / gecrönet / verspyen / verspottet / gecreutziget / und getödtet.

O Christliche Seel ! ist dises der Danck ? daß dein Häyland umb deinetwillen so vil gelitten hat ? daß du ihme durch deine Sünden / auff ein neues widerumben peynigen und martern wollest ?

Die Sünd hat den Lucifer allerschönsten Engel / mit so vil Millionen der Englen / in einem Augenblick in die höllische Flammen hinunter gestürtzt.

Die Sünd hat Adam und Eva / aus dem Paradeyß verjagt.

Die Sünd hat das gantze menschliche Geschlecht / ausser acht Persoh-

nen/ durch den Sünd-Fluß vertilget.

Die Sünd hat die grosse Stadt Sodoma und Gomorrha mit Feuer und Schweffel verbrennt.

Die Sünd macht den Menschen auß einen Freund zu einem Feind GOttes.

Von der Sünd kommet Unfruchtbarkeit/Mißgewächs/Theurung und Hungers-Noth. Von der Sünd / kommet Krieg/Pestilentz/ Jammer / Kummer und Noth / Mord und Todtschläg. Von der Sünd kommen alle Kranckheiten/alles Ubel/ ja der Todt selber; diß alles kommt von der Sünd!

Alles Ubel / daß die böse Feind unserer Seel anthun/das thun sie durch Mittel der Sünd. Dahero kommen

nen unzählige Verwirrung deß Gemüths / Schröcken / Argwohn / Zweiffel / Wanckelmuth / Traurigkeit/Verdruß/Angst/und Verzweifflung. Die Gottlosen haben kein Frid/ spricht der HErr. Isaiæ 48.

O unbesonne und thorrechte Seel! du förchtest / und beklagest dich zum öfftern wider alle dise Ubel. Die Ursach aber solcher Ublen ist die Sünd. Dise wilst du nit ernstlich fliehen / und meyden. Wo kein Sünd ist / da ist auch kein Ubel: dann alles Ubel verursachet die einzige Sünd.

GOtt ist ein ewiger Feind / und tragt einen ewigen Haß gegen allen Sünden. Er thut nichts nachlassen oder übersehen; es ist kein Sünd in der Welt / die nicht ihr Straff zu

gewarten hab. Und ob zwar vil Sünden verzyhen werden / bleibt doch kein Sünd ungestrafft.

Darumb haben so vil Gottseelige Leuth lieber sterben / als nur ein einßiges mahl sündigen wöllen.

Der keusche Joseph wolte lieber sein guten Nammen / ja gar Leib und Leben verliehren / als sein Keuschheit verletzen.

Die keusche Susanna sprach: Es ist mir besser / ich falle in eure Händ ohne das Werck / dann daß ich vor deß HErrn Angesicht sündige. Lieber wolte sie versteiniget werden / als einen Ehebruch begehen.

Der H. Anselmus / wann ich / sagt er / auff einer Seithen ansehete der Sünden Schand / und auf der anderen die höllische Peyn / und müste mich

mich gezwungen in eines hinein stür-
tzen / so wolte ich mich lieber in die Höll hinunter stürtzen / als in ein Sünd fallen.

Der H. Ambrosius ist willig und bereitt / vilmehr alles zu leyden / als unrecht zu thun.

St. Chrysostomus hatte ein so standhafftiges Helden-Hertz / daß er nichts anders förchtete / als nur allein die Sünd.

König Ludovicus in Franckreich lehrnet noch in seiner blühenden Jugend / von seiner Mutter Blancka (allen Vätteren und Müttern zu einem Exempel) er solt lieber sterben / als in ein Todtsünd verwilligen.

Der H. Basilius verdammt der Weiber-Gemeinschafft / nit darumb / daß sie böß seynd / sondern dieweil es

gefährlich ist/mit ihnen Gemeinschafft zu haben. Man muß / spricht er: Fleiß anwenden/ daß wir der Weiber Ansprach durchauß fliehen, und meyden. Basil. in const. mon. cap. 4.

Gedencke allzeit / spricht der Heil: Hieronymus / daß ein Weib deß Paradeyß- Innwohner von seinem Sitz vertriben hat. Ad Nepotian.

O Christliche Seel du soltest billich erzitteren / wann du lisest / und hörest / wie scharpff und streng GOtt der HErr / bißweilen mit seinen lieben und guten Freundten wege etlicher / dem Ansehen nach / kleiner Mißhandlungen verfahren ist/deren etlich wenige/ zur beständigen Gedächtnus / angefügt werden.

Moyses und Aaron/ weilen sie ein kleines Mißtrauen auff GOtt gesetzt

setzt haben / und durch solches / ein läßliche Sünd begangeu / seynd von dem gelobten Land außgeschlossen worden. Deut. 32.

David hat auß eytler Ehr- und Ruhm-Sucht seine Unterthanen zehlen lassen / und seynd ihme dessentwegen auff einen Tag sibentzig tausend Männer seines Volcks an der Pest gestorben. 2. Reg. 25.

Der König Ezechias hat auß Hoffart seine Schätz und Güter den Babylonischen Abgesandten gezeiget / dahero ihme alle seine Reichthumben entzogen / alle Kinder sambt seinem Volck in die Babylonische Gefängnus geführet worden. 4. Reg. 20.

Deß Loths Ehe-Weib hat auß Fürwitz hinder sich gesehen / und ist

dessent-

dessentwegen in ein Saltz-Saul verändert worden. Gen. 19.

Die Ehe-Leuth Ananias und Saphira haben wegen ihren Betrug und Lug / beyde das Leben lassen müssen. Actor. 5.

Durch die läßliche Sünd wird deß Menschen Will verhindert / daß er sich schwerlich zu GOTT / und Göttlichen Sachen bekehren kan.

Es sagen die GOtts-Gelehrte / daß wann ein Mensch durch ein kleine / und dem Ansehen nach gar geringe läßliche Sünd / als zum Exempel / durch eine Ehr- oder Schertz-Lug / köndte alle Sünder diser Welt bekehren / alle Betrübte von dem Creutz erledigen / alle Seelen auß dem Fegfeur erretten / alle Verdammte auß der Höll erlösen / alle Verworffene

fene Creaturen in das Buch der Lebendigen einschreiben / so wåre es doch besser und rathsamber sich jener / doch zwar kleinen låßlichen Sünd enthalten / als alle gemeldte Nutzbarkeiten auß Krafft derselben erhalten.

Endlich frage man die Engel im Himmel / was sie von einer kleinen / ja geringsten låßlichen Sünd halten. Wann man dem fürnehmsten Cherubin / oder dem höchsten Seraphin / sagen solte / er habe die Wahl / und eines auß zweyen nothwendig zu erwöhlen / daß er nemblich entweder låßlich sündige / oder sein Glory verliehre ; Da wurden sie sich nit lang besinnen / sonder alsobald von dem hochen Himmel in die tieffe Hööll hinab springen / und lieber wollen mit

dem

dem Lucifer die ewige Peyn außste-
hen/ / als wider GOtt das allerhöch-
ste Gut nur ein kleine läßliche Sünd
begehen.

Was sagest du nun zu diser war-
hafften Erklärung / O Christliche
und in den Sünden gewohnt und ver-
tieffte Seel? Förchtest du nicht die
zeitliche und ewige Straffen/ so auff
die Sünden folgen; getrauest du
dir/ bey deinen Sünd-hafften/ ver-
stockten/ und unbußfertigen Leben/
noch wohl in Himmel zu kommen?
du sagest ja/ an der Barmhertzigkeit
GOttes / muß man nit verzweifflen/
wann ich nur Reu und Layd über
meine Sünden erwecke/ dieselbe mit
nächster Gelegenheit beichte/ GOtt
ist unendlich gütig und barmhertzig.
Das ist wahr/ daß GOtt unendlich
gütig

gütig und barmhertzig / und der aller-
gröste Sünder daran nit verzweiff-
len solle. Glaubst du aber auch?
daß GOtt gerecht ist / und kein eintzi-
ge Sünd ungestrafft hingehen lasset;
du sagest abermahl ja / glaubst du?
daß du werdest sterben / und darmit
alles verlassen; Glaubst du? das
jüngste Gericht / allwo du werdest
müssen Rechenschafft geben von dei-
nem gantzen Leben; glaubst du? ein
Höll / die den Gottlosen / und ein
Himmel / der den Gerechten ist zu-
berait; glaubst du? daß dich GOtt /
an allen Orthen anschauet / und
allwissend ist; du wirst abermahl
antworten von ja / daß du dises
alles glaubest. Wie kommt es dann
liebe Christliche Seel? daß du von
deinem gottlosen / sündhafften / und
gleißne-

gleißnerischen Leben nit wilst abstehen / dise und jene Persohn / und Gelegenheit zu sündigen nicht meyden / den abgenommenen guten Nammen / und das ungerechte Gut / deinem Nächsten nit zuruck erstatten / deinen Feinden nit von Hertzen verzeyhen / und deine böse Anmuthungen zum sündigen nit gäntzlichen außreutten / und dich von gantzen Hertzen zu GOtt bekehren.

Glaubest / liebest / und förchtest GOtt / so halte auch seine Gebott. Gar vil Menschen beyderley Geschlechts betriegen sich sehr in ihrer falschen Einbildung / indeme sie vermeynen / und bey sich selbst gedencken / wann ich nur nach begangner Sünd / alsobalden Reu und Layd erwecke / dieselbe mit nächster Gelegen-

legenheit beichte / darüber Buß würcke / gewisse Andachten und Walfahrten verrichte / Allmosen gebe / faste/und dergleichen / so ist es schon genug/ auff solche Weiß kan ich sicher in Sünden fortleben / GOtt ist unendlich gütig und barmhertzig / und wird ein demütiges zerknirschtes Hertz nit verachten / ich hab gesündiget ? was ist mir darumb übels oder böß geschehen / der Allerhöchste ist ein gedultiger Vergelter. O Christliche Seel ! du betriegest dich weit / wann du also wilst leben und sterben / wirst du gar ein kurtzen Himmel auff diser Welt haben ; GOTT / kan lang beuthen / aber schencket doch keinen Heller: du irrest dich/und fehlest weit von dem wahren Zihl und End der ewigen Seeligkeit.

Höre nur was GOtt / durch den Propheten Ezechiel den Sünder antrohet: aller seiner Gerechtigkeit / die er gethan hat / sollen nimmermehr gedacht werden. Ezech. 18.

Es ist ein schwere Versuchung und grosser Betrug deß Teuffels / wann du sagest / wann ich nur Reu uñ Layd über meine Sünden habe / und dieselbe beichte. Das ist nicht genug / es ist ein sehr gefährliche und üble Pest der Seelen! welche dergestalten eingerissen / und läyder fast in der gantzen Christenheit grassiret / daß es vil tausend Seelen in Abgrund der Höllen stürtzet! nemblich: alle die jenige / so in diser Hoffnung sündigen / und in ihrer Boßheit verharren / biß an ihr End. Das ist / was der heilige Bernhardus

dus sagt: der jenige ist verflucht / und hat kein Gnad zugewartten / der in der Hoffnung sündiget. S. Bern. serm. 38. inter parvos.

Das ist / warumben vil beruffen / aber wenig seelig werden. Wann du deine Sünden alle Tag beichtest / und alle Stund bereuest / beynebens aber kein wahren und steiffen ernstlichen Fürsatz hast / mit der Gnad GOttes (welche dir / wann du nur wilst mitwürcken / niemahls ermanglen werde.) von deinen Sünden gäntzlichen abzustehen / die Persohnen und Gelegenheiten zum sündigen zu meyden / wirst du kein wahre Buß würcken / sonder nur ein Spöttler seyn.

Das haben an ihnen alle Gleißner / daß sie kein auffrechtes Hertz zu

GOtt

GOtt haben. Ein falsches Hertz ist das ärgeste Hertz. Unmöglich ist es / daß ein solches Hertz vor dem strengen Gericht GOttes bestehen könne. Wärlich sag ich euch: Es seye dann / daß euer Gerechtigkeit vollkommner werde / dann der Schrifft-Gelehrten und Phariseer / so werdet ihr nit eingehen in das Reich der Himmlen. Math. 5.

Höre / warumb GOtt / der doch unendlich gütig und barmhertzig ist / und dessen Barmhertzigkeit alle seine Werck übertrifft / nichts desto weniger / ein eintzige Todtsünd / so etwann in einem Augenblick / oder nur bloß durch einen eintzigen Gedancken begangen worden / gantz recht und billich von Ewigkeit zu Ewigkeit straffe? Weilen nemblich der

der Mensch den Willen zu sündigen nit gäntzlichen verlaugnet / und von seinen Sünden und bösen Gewohnheiten abstehet / sondern so lang er lebet / den Willen zu sündigen behaltet / als wann er ewig wurde leben / ewig sündigen thäte!

Höre weiters / was die Mutter GOttes / so voll der Göttlichen Gnaden und Barmhertzigkeit ist / saget: erkennen sollen die Menschen / so wider GOtt sündigen / daß ohne Buß keine Gnad / ohne Besserung kein Nachlaß / und ohne Verzeyhung kein Glory zu hoffen seye. In der Geistlichen Stadt GOttes. 3. Theil / 7. Buch / 2. Capitl.

Wilst du nun O Christliche Seel in Himmel kommen / so thue wahre Buß; ein wahre Buß aber ist / nimmehr

mermehr wissend: bedächt: vorsätzlich und williglich sündigen / sondern von allen Sünden und bösen Gewohnheiten würcklich abstehen / und sich von gantzen Hertzen zu GOTT bekehren. Wo kein Sünd ist / da ist GOtt mit seiner Göttlichen Gnad / und wo GOtt und sein Göttliche Gnad ist / da ist kein Ubel.

Be-

Bereuung der Sünden/ und andere verschidene Tugend-Ubungen.

Vollkommne Bereuung der Sünden.

O Mein GOtt/ und alles! O hochheiligiste/ unzertheilte einige Dreyfaltigkeit/ Ich/ dein allerunwürdigiste/ allerverächtlichiste Creatur/ und allergröste Sünder auff der gantzen Welt/ wüntsche/ verlange/ und begehre/ eintzig und allein dich/ als das allerhöchste/ unendliche Gut/ vermittelst deiner Göttlichen Gnad/ Barmhertzigkeit/ Stärck/ Hilff/ und Beystand/ die gantze Zeit meines Lebens/ alle Tag/ Nächt/ Stund und Augenblick/ nach

deinem allerheiligisten Göttlichen Befelch / Willen und Wolgefallen / nach Möglichkeit würdiglich und vollkommentlich zu lieben / zu loben / zu ehren / zu preysen / und dir / als meinem GOtt und HErrn / gethreulich zu dienen / und ehender tausentmal lieber zu sterben / als dich / das allerhöchste unendliche Gut / die gantze Zeit meines Lebens / noch einmahl mit der allergeringsten läßlichen Sünd und Unvollkommenheit wissend: bedächt: vorsätzlich und williglich zu belaydigen. Ich will und verlange mich auch / vermittelst deiner Göttlichen Gnad / von allen unwissentlichen und frembden Sünden / gäntzlichen zu enthalten.

Und wann du mich auch / O mein GOTT und alles / allbereit

durch

durch einen Engel / meiner Seelig-
keit (die ich durch deine / O mein
Hertz-allerliebster JESU ! hoch-
heiligiste Verdiensten / von deiner
unendlichen Barmhertzigkeit auch un-
zweiffentlich hoffe) versicheret hät-
test / und mir / wann ich auch alle
Sünden der gantzen Welt / die übrige
Zeit meines Lebens begehen solte / mir
aber (so doch deine Göttliche Ge-
rechtigkeit nit zulassen wurde) dei-
ne unendliche Gütigkeit dannoch ver
schonen / dessentwegen nicht straffte /
und vor deinen strengen Gericht keine
Rechenschafft geben dörffte / ja noch
über das alle Reichthumben / Ehren /
Würden / Freuden und Wollüsten
der gantzen Welt / in der besten Ge-
sundheit mittheilen und theilhafftig
machen wöllest / ich aber die Wahl

 hätte /

hätte / auß disen beeden eines zu erwöhlen / entweders dich / O GOtt / als das allerhöchste unendliche Gut / mit einer und zwar der allergeringsten läßlichen Sünd und Unvollkommenheit wissent- bedächt- vorsätzlich und williglich zu belaydigen / oder aber / der schon allbereit versicherten ewigen Seeligkeit / sambt allen weltlichen Freuden und Ergötzlichkeiten / auff ewig beraubet zu werden / so wolte ich / eintzig und allein / dir / O GOtt / zu lieb / ohne Verzug und weiters Bedencken / ja (warhafftig) disen Augenblick / als ich dises lese / alsobalden mit Leib und Seel / mich in die Höll hinunter stürtzē / und darinn alle Peyn und Schmertzen der Verdammten allein auff ewig außstehen / und gantz willig

ley-

leyden / als obgedachte läßlich Sünd und Unvollkommenheit begehen.

Wie kan doch ein Mensch mit Warheit sagen: daß er dich / O GOtt / als daß Allerhöchste unendliche Gut / warhafftig liebet / wann er nicht seinen boßhafften Willen / zu sündigen / allbereit auff ewig verlaugnet hat.

O Christliche Seel / wann du von dem Teuffel / Fleisch / und der Welt / angefochten wirst / so ist kein sicherers und kräfftigers Mittl / als daß du alsobalden Widerstand thust / die Persohnen und Gelegenheiten fliehest / und dich in denen hochheiligisten fünff Wunden JESU Christi / so lang die Anfechtung wehret / auffhaltest / darein fliehest /

und deine Zuflucht dahin nimmest / auch der allerreinisten unbefleckten Empfängnus der Jungfräulichen Mutter GOttes Mariæ/ drey Ave Maria zu Ehren bettest / so wirstu/ wann du anderst wilst / von Sünden dich enthalten / gar leichtlich Widerstand thun können / dann GOTT verlasset keine auffrichtige und gerechte Seel / die auff ihn hoffet / und mit seiner Göttlichen Gnad mitwürcket / er wird sie an allen Orthen beschützen und beschirmen / und von dem Ubel der Sünd bewahren.

Ubung
Deß Glaubens.

DEr Grund eines gantz Christlichen Lebens ist der Glaub. Wo der manglet / da wancklet / und fället zu Boden das gantze Gebäu. Ohne den Glauben ist es nit möglich GOTT zu gefallen. Hebr. 11.

Abraham / ein Vatter aller Rechtglaubigen / hat die jenige Ding / welche ihm von Himmel versprochen worden / vestiglich geglaubet / und ist ihme zur Gerechtigkeit zugerechnet wordeu.

Wer GOTT dem HErrn glaubet / soll thun / was GOTT gebiettet? nemblich: die Gebott GOt-

tes fleissig halten. Und wer darumb etwas thut / weil es GOtt befilcht / dem ist vonnöthen / daß er glaube alles / was GOtt / und die heilige Catholische Kirchen zu glauben befilcht. Gleichwie es dann ein müssiger Glaub ist / ohne gute Werck / also nutzen gute Werck nichts ohne rechten Glauben.

GOtt pflegt zu weiilen nit gleich sein mild-reiche Hand zu biethen in der Noth / sondern verziehet / offt ein wenig / damit er hierdurch den Glauben deß Menschen desto besser probiere. GOtt / stellet sich bißweilen / als wolt er nit kommen zuhelffen / und last zu Zeiten die Noth auff das äusseriste kommen / alsdann kommt er / und zeigt / daß er kei-

keinen verlåst / der sich auff ihn ver=låst.

Der heilige Paulus sagt: der Glaub ist die Substantz und Weesenheit der Sachen / die wir hoffen / und ein gewisse Anzeig der unsichtbaren Dingen. Hebr. 1.

Der Glanb / sagt der heilige Augustinus: hat sein Wohnung nicht bey den Hoffårtigen / sondern bey denen Demůthigen; die Demuth ist ein Auffenthalt / Ruhe= und Wohnstatt / dann wo sich der Verstand nit unterwirfft / und gefangen gibt / kan er nicht seyn. Serm. 36. de verb. Dom.

Deß Glaubens eigne Beschaffenheit muß auß den Wercken abgenommen werden. Wie der heilige Paulus zu seinen Corinthern sagt /

besichtiget euch nur wol/ und schauet/ ob ihr den Gläuben habt / glanbt euch selbst nit gar zu vil / es ist bald gesagt : ich glaube ; ist aber darmit nicht außgericht / setzt ihn auff die rechte Prob der Werck / ob villeicht nicht ein auderes wird herauß kommen / als ihr euch selbst habt eingebildet. 2. Cor. 13.

Ubung
Der Hoffnung.

JSrael hoffte auff den HErrn; dann Barmhertzigkeit ist bey dem HErrn; und sehr vil Erlösung bey ihm. Psalm. 129.

Der Glaub hat seinen Sitz im Verstand / die Hoffnung aber im Willen. So uns unser Hertz nit straffet / so haben wir ein Vertrauen zu GOtt. 1. Joann 3.

Zierlich hat der heilige Augustinus gesagt: die Hoffnung ist ein Seeligkeit deß sterblichen Lebens. Die Hoffnung macht mich zu schanden. Seelig der Mann / der auff GOtt hoffet. Psalm. 33.

Wann GOtt gleich also mit mir handlete / daß man meynete / ich seye verlassen / verworffen / und von aller Gnad verstossen / will ich dannoch in den HErrn hoffen. Psalm. 26.

Verflucht ist der Mensch / der sich auff Menschen verläst / und Fleisch für seinen Armb hält / und mit seinem Hertzen von dem HErrn abweichet. Jerem. 17.

Geseegnet ist der Mann / der sein Vertrauen auff den HErrn setzt / und dessen Hoffnung der HErr ist. Psalm. 145.

Die auff GOtt hoffen / werden nicht sündigen. Der auff GOtt hofft / sucht keinen anderen Trost / als GOtt / und seinen heiligisten Willen / der sagt mit Maria der

Mut-

Mutter GOttes: Mein Geist frolocket in GOtt meinem Heyland. Der sagt: wann ich kein Freud ohne Sünd kan haben/ so will ich ich in Ewigkeit kein Freud zu lassen. O mein GOtt/ und alles.

Der recht-Glaubende kan alles von GOTT erhalten; dem recht-Glaubenden/ und in GOtt Vertrauenden ist alles möglich. Der macht ihme den Allmächtigen GOtt für einen Schaffner/ und Fürsecher in allen verlänglichen Sachen; Dann das wahre Vertrauen ist ein Schlüssel/ ja ein Haupt-Schlüssel zu allen Gnaden-Kasten GOttes. Welches der heilige Paulus sagt: ich vermag alles in dem/ der mich stärcket.

Vor

Vor allen aber ist dise einige Hoffnung die allergewisseste / dise einige Hoffnung unter allen ist gut/ und ist allein die beste / welche ist ein Hoffnung deß ewigen Lebens.

Ubung

Ubung
Der Liebe.

DU solt GOTT lieben deinen HErrn auß gantzen deinem Hertzen / auß gantzer deiner Seel / und auß gantzen deinem Gemůth: diß ist das erste und gröste Gebott. Das andere ist aber disem gleich: du solt deinen Nächsten lieben / als dich selbst. In disen zweyen Gebotten hanget das gantze Gesatz / und die Propheten. Matth. 22.

Der liebet GOtt nit / der sündiget. Wer meine Gebott hat / und haltet sie / der ists / der mich liebet; liebet Ihr mich / so haltet meine Gebott. Joan. 14.

Die

Die liebe kan nit sündigen/ wann sie recht liebet: die Lieb ist kein Lieb/ wann sie sündiget: die Liebe GOttes ist ein Beschirmerin der Heiligkeit. Chrysol. Serm. 94.

Wer mich liebet/ den wird mein Vatter lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen/ mein Vatter und ich. Joan. 14.

Du solt auch lieben deinen Nächsten/ wie dich selbst. Luc. 10.

Der liebet GOtt nicht/ welcher seinen Nächsten/ nach dem Befelch GOttes/ nicht liebet. Wer seinen Nächsten liebet/ hat das Gesatz erfüllet. Rom. 13.

So hoch schätzet GOtt die Liebe deß Nächsten/ daß er nicht will/ ja auch nit kan/ geliebt werden/ wann

nit

nit auch der Nächste geliebet wird. 1. Joan.

Wer nicht liebet / der bleibt im Todt / ein jeder/der seinen Bruder/ das ist seinen Nebenmenschen hasset/ ist ein Todtschläger / und ihr wisset / daß ein jeder Todtschläger nicht hat das ewige Leben in ihm bleibend. 1. Joan.

Die warhaffte Lieb löschet also- bald im Hertzen auß alle glimmende Funcken deß Argwohns und Unwil- lens gegen jedermänniglich. Alle Bitterkeit / sagt der Apostel / und Zorn / und Unwillen thut von euch/ sambt aller Boßheit. Seyd aber gegen einander gütig/ barmhertzig / und verzeyhet einander. Ephes. 4.

Die

Die warhafftig Lieb / sucht in Warheit nit das ihrige. Ich suche nicht / was mir nutzlich ist / sondern was vilen zur Seeligkeit dienet. 1. Cor. 13.

Die warhaffte Lieb deutet alles zum besten auß / sie ist fertig und gern behilfflich / nicht allein mit Rath / sondern auch mit der That / und Hånd. Ein wahrer Liebhaber soll für seine Feind tåglich GOtt bitten. Das ist ein sehr wichtiger Punct / weil es ein Gesåtz deß HErrn ist / bittet für die / so euch verfolgen. Matth. 15.

Christliche Seel ? du sagest: du liebest GOtt / und deinen Nåchsten / deine Werck aber zeigen ein anders. Indem du die Gebott GOttes nicht haltest / die Sůnd und Laster / deren Gele-

Gelegenheit / und die Persohnen nicht meydest / von deinen Sünd-hafften Anmuthungen / bösen Gewonheiten zu sündigen / und von deiner Geilheit nicht abstehest / deinen Feinden nicht verzeyhest / den abgenommenen ehrlichen Nammen / und das ungerechte Gut nit zuruck stellest. Was soll und kan man der Zeit / von der Liebe deß Nächsten sagen: nichts als daß zwischen denen Christglaubigen (so höchstens zu bedauren ist) an statt der auffrichtigen Liebe und threuen Freundtschafft / nichts als Zwitracht / Zorn / Haß / Feindschafft / Neyd / und die Machiavelische / politische / falsche und verstellte Freundtschafft und Leuth-seeligkeit in Schwung ge-

gehet / und dergestalten eingerissen hat: daß man offt nit weiß / wer Freund / oder Feind ist! unter das Angesicht erzeiget man sich höchstens obligiert / und vergnügt / hinderrucks aber wendet man alle Mühe und Fleiß an / wie man einen Nebenmenschen eines versetzen / verschwätzen / verkleineren / umb sein Ehr und guten Nammen / Geld und Gut / Gunst / zeitlich- und ewiges Häyl bringen kan. Haist das GOtt / und seinen Nächsten lieben? Du Gleißner! Der Faul will / und will doch nicht. Prov. 13.

Wehe denen Menschen die deß HErrn Willen wissen / und im Werck nit vollziehen. Das Gute für-

fürnemmen ohne das Werck / ist der gefährlichiste Strick deß Teufels / mit dem er den Menschen in Sünden biß in Todt erhaltet / biß er ihm den Garauß machet. O Christliche Seel! eyle / und verweile nicht länger ein warhaffte Buß zu würcken / weil es noch Zeit ist / bevor du die Maaß deiner Sünden erfüllest / weil du noch jung / starck / gesund / bey guten Kräfften und Verstand bist / verlasse die Sünd / ehe sie dich verlasset / es muß nur tapffer gestritten / gekämpffet / und überwunden seyn. Die Liebe GOttes / und die Liebe deß Nächsten hat besondere Krafft. Dahero liebe / und förchte GOtt / und halte seine Gebott / beständig biß an dein End /

dei-

deinen Nächsten aber liebe/ wie dich selbst. Joan. 14.

Ubung Der Ubergebung seines Willens in den Göttlichen.

DEr Liebe edleste Würckung/und/ die ein Christliche Seel ohne Unterlaß üben soll / ist dise / mit dem Willen GOttes eine Vergleichung in allen Dingen. Zugleich ein Ding wöllen und nicht wöllen / ist ein beständige Freundtschafft / sagt der heilige Hieronymns / und mit ihme alle Weise.

Der

Der HErr ist gerecht / in allen seinen Weegen / und heilig in allen seinen Wercken. Psalm. 144.

Die Werck deß Allerhöchsten allein seynd wunderbahr / verborgen und unergründlich: der ewig / und weise GOTT hat alle Ding in der Maß / in der Zahl / und im Gewicht geordnet. Und wer wird dem Gewalt seines Armbs widerstehen mögen. Sap. 11.

Alle fromme Christliche Seelen sollen ohne Unterlaß fragen: HErr / was wilst / daß ich thue? als Christus der HErr den Saul zu Boden gestürtzt / ware seine erste Frag / HErr / was wilt du / daß ich thue? Actor. 9.

Die Königin Esther rufft also zu GOTT / und spricht: O HErr

Allmächtiger König / alle Ding seynd und stehen in deinem Gewalt / und ist niemand / der deinem Willen mög widerstehen. Ester. 13.

Die tapffere Heldin Judith sprach: last uns mit weinenden Augen sprechen zum HErrn / daß er nach seinem Willen / bald nach seiner Erbarmde mit uns handle. Deß Trosts wollen wir mit Demuth erwarten. Judith. 7.

Also und auff solche Weiß vereiniget der langmüthige Will den Menschen mit GOtt / daß er auch / wie tieff er in der Trübsal stecke / dannoch sage: nach deinem Willen O GOTT / handle mit mir dein Barmhertzigkeit. O HErr / wann ich schon zehen / zwaintzig / dreyssig oder fünfzig Jahr zu dir schreyen soll /

will ich doch nit nachlassen / will dir auch kein Zihl setzen. Und wann ich schon wüste / daß du mich gar nicht erhören sollest / so lehrt mich doch der unverfälschte Glaub / du werdest mich nit gar leer gehen lassen / versagst du mir / was ich begehr / so wirst du mir schon was bessers darfür geben. Wann du mich dann je verschieben wilst / so will ich dich doch erwarten. Dann du wirst gewiß kommen / und nicht lang außbleiben.

Es wird ja niemand GOtt dem HErrn ein Regel fürschreiben / oder von ihm Rechenschafft begehren / warumb er diß oder jenes thut? allda muß aller Menschen Weißheit stumm werden / und billich die Warzeichen deß Göttlichen Willens / allenthalben

ben von fernen anbetten. Dann alles / was er will / das thut er / sein Wort ist vollkommen an Gewalt / und wer mag zu ihm sagen: warumb machstu es also. Eccl. 8.

Christus hat uns lehrnen betten: dein Will geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden / und zwar nicht darumben / das GOtt thue / was er will / sondern daß wir thun können / was GOtt will. Cypr. de hab. virg. cap. 23.

So ist nun mein Hertz bereit / O HErr / mein Hertz ist bereit / allen deinen Willen zu thun. Psalm. 107.

Es ist kein grössers / noch GOTT angenehmers Opffer / dann sich in aller Trübsal / dem Willen und Wolgefallen GOttes gleichförmig machen.

chen. Soll nicht mein Seel GOtt unterworffen seyn? Dann von ihme kommet mein Häyl. Psalm. 61.

Hingegen was für ein grosses Ubel ist es umb den eignen Willen. Wäre der eigne Willen nit / so wäre auch kein Höll nicht. Ich habe vergebens in die Kinder geschlagen / sie haben die Straff nicht angenommen. Isaiæ 1.

Der verkehrte Will ist ein Ursach alles Ubels. Gehet hin ihr ungerathene / ich will euch eures Hertzen Lüsten nachgehen lassen / ihr möget wandlen nach euren Willen. Psal. 80.

Aber nit also / O Christliche Seel! sonderen befleisse dich öffters dise Meynung zu widerhollen. O mein GOtt / und alles / O Hoch-heiligiste unzertheilte einige Dreyfaltigkeit / ich

ich bitte dich demütigist / erleuchte / lehre / regiere und leite mich deine Weeg und Fuß-Steig / damit ich die gantze Zeit meines Lebens / alle Täg / Nächt / Stund und Augenblick / insonderheit in der Stund meines Todts / deinem allerheiligisten Göttlichen Beruff / Willen / und Wolgefallen / allzeit / und in allem vollkommentlich nachleben / und erfüllen könne und wölle. O mein GOtt! und alles / O Hoch-heiligiste unzertheilte einige Dreyfaltigkeit / nicht mein / sondern dein allerheiligister Willen geschehe allzeit / wie im Himmel / also auch auff Erden.

Ubung Der Demuth.

IHr heilige/ und eines demüthigen Hertzen/ lobet den HErrn / lobet ihn und überhöchet ihn ewiglich über alle Ding. Recht und wohl wird die Demuth bey der Heiligkeit gesetzet. Ihr Heilige und Demüthige lobet den HErrn. Die Demuth ist ein Fundament und Grund-Saul der Heiligkeit. Dan. 3.

Höre O Christliche Seel/was die Hoffarth für Wort führet : ich will hinauff in Himmel steigen / und mein Stuhl über die Sternen GOttes erhöchen. Isaiæ 14.

Die Hoffart last sich verlauten: wir werden seyn wie die Götter / und wissen / was böß und gut ist. Gen. 3.

Der Königliche Prophet singet den Hoffärtigen ein Geistliches Liedlein / und sagt: ihr Hertz ist eytel / welches allezeit oben hinauß will. Derohalben richtet sie GOtt / daß sie fallen von ihrem Fürnemmen. Psalm. 5.

Also sunge auch die Mutter deß HErrn JESU / die gebenedeyte Jungfrau / in dem Hauß Zachariæ: er zerstreuet die/da hoffärtig seynd in ihres Hertzens-Gemüth: er hat sie von der Höhe ihrer hoffärtigen Gedancken gestürtzet. Luc. 1.

GOtt

GOtt widerstehet allen Hoffärtigen / und die stoltz daher tretten / kan er demüthigen. Warhafftig ist / was Syrach sagt: allein deß HErꝛn Gewalt ist groß / und wird von den Demüthigen geehrt. Eccl. 3.

Dises last sich die Demuth hören: sihe/ich bin deß HErꝛn Magd; mein Seel macht groß den HErꝛn. Also redet die Me-sterin der Demuth/ die Mutter GOttes. Luc. 1.

Diß ist der Demuth rechte Arth und weiß zu reden. Ich bin nicht werth / daß ich disem die Schuch-Riemen aufflöse: also redet der demüthigiste Vorlauffer Christi Johannes der Tauffer. Joan. 1.

Das seynd der Demuth-Gebett: HErꝛ gehe hinauß von mir / dann ich bin ein sündiger Mensch. Also

redet der Vornehmste unter denen Apostlen. Luc. 5.

Den Demüthigen gibt GOTT sein Gnad / den Hoffärtigen nichts / dann Straff. Last die Kleine zu mir kommen / dann denen gehöret das Reich GOttes zu. Es sey dann / daß ihr werdet wie dise Kleine / das ist demüthig: werdet ihr nit eingehen in das Reich GOttes. Matth. 18.

Wer sich selbst ernidriget / wird erhöhet werden. Der H. Gregorius sagt: gleichwie die Hoffart ein wahres Kennzeichen der Verdammnus / so seye hingegen die Demuth ein Zeichen der Gnaden-Wahl. Moral. l. 24. cap. 21.

Als der heilige Antonius auff ein Zeit gesehen / den gantzen Erden-

krais mit Stricken und Mäschen überzogen / höret er ein Stimm / sprechend / Antoni allein die Demuth kan sicher hinüber gehen.

Mercken sollen dises alle Hoffärtige / und Reiche / welche vermeynen / es seye niemand ihres gleichen / die ihre Nebenmenschen verachten / in Kleideren stoltz daher prangen / und sich auff ihre Reichthumb verlassen: besser wäre es / daß sie die ärmeste Bettler wären / als hoffärtig seyn / und ewig zu Grund gehen. Besser ist / ein Narr seyn / als sich hoffärtig auffblasen. Die Demuth hingegen macht uns Christo gleich; lehrnet von mir / sagt der himmlische Lehr-Meister / dann ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig. Matth. 11.

Derohalben ihr Heilige und eines demüthigen Hertzen lobet den HErrn/ und erhöchet ihn in Ewigkeit. Je grösser du bist / je mehr demüthige dich in allen Dingen / so wirst du vor GOtt Gnad finden. Eccl. 30.

Stafflen der Demuth.

1. Sich selbst verachten.
2. Auff sich selbst ein Mißtrauen setzen.
3. Sich selbsten halten für den allerachtlichisten.
4. Sich unwürdig schätzen der Göttlichen Gaaben.
5. Daß man nit verlange gelobt oder geehrt zu werden.

Übung Der Gedult.

DUrch vil Trübsal lehrnet man die Stärcke / Threu / Mitleyden und Abbruch / Betten / und sich selber überwinden / Fürsichtig- und Bescheidenheit ; Trübsal ist auf vil Weg sehr nutz und gut : und gemeiniglich wird man mit Schaden witzig. Alle Trübsal / Creutz nnd Leyden seynd von GOtt / durch wem sie uns immer zugefügt werden.

An deme ist gar nit zu zweifflen / welches Syrach bezeugt : gut und böß / das Leben und der Tod / Armuth und Reichthnmb / ist alles von dem HErrn. Eccl. 11.

Nit anderst sagt auch Amos: wird ein Unglück an einem Orth seyn/ daß der HErr nit gethan oder gemacht hat. Ammos 3.

Die Gerechten müssen vil leyden/ aber der HErr hilfft ihnen auß dem allen/ er bewahret ihnen alle ihre Gebein/ daß deren nicht eines zerbrochen wird. Psalm. 33.

Die Gedult ist nothwendiger dann das täglich Brodt; dann wann das Brodt manglet/ oder dessen nicht genug verhanden ist/ alsdann muß die Gedult solchen Mangel erstatten. Dannenhero der H. Paulus gantz warhafftig gesagt: die Gedult ist euch vonnöthen: Hebr. 10.

Wer geduitig ist / der wird re-
giert / uud hat grossen Verstand:
Wer aber ungedultig ist / der er-
höchet sein Thorrheit. Prov. 24.

Ein Gedultiger erwartet der Zeit/
darnach wirds ihm mit Freuden wi-
dergolten. Eccl. I.

Trübsal soll man allzeit gedul-
tig leyden / in euerer Gedult werdet
ihr euere Seelen besitzen. Luc. 21.

Die Gedult mässiget den Zorn /
zaumbt die Zung / haltet ab den
Zanck / regieret das Gemüth / er-
haltet den Friden / beschürtzt die
Ehrbarkeit. Die Gedult ist ein
Mittel wider die Begürde deß
Fleisches / ein Medicin wider die
Hoffart deß Lebens / ein Heyl-
Kraut wider den Geitz/und Macht

der

der Reichen. Die Gedult tröstet die Armen/ stärckt die Krancken/ erquickt die Schwachen/ behertziget die Verfolgten. Die Gedult erhaltet die Jungfrauen rein/ die Wittwen keusch und beständig/ und die Ehe-Leuth threu. Sie macht demüthig im Glück/ starck im Unglück/beständig in Widerwärtigkeit/ sanfft in Unbilden/ und in Schmachen fridsamb. Sie lehret die Beleidigten verzeyhen/ die Versuchten betten/ und die Sünder Buß thun. Sie stärckt die Martyrer/ bekräfftiget den Glauben/ mehret die Hoffnung/ und macht lebendig die Lieb. Mit einem Wort/ von der Gedult kommt her alles Gutes/ und verschwindet alles Ubel.

Ubung

Ubung Der Andacht.

ABrahamb / da er betten wolt / sagt: Ach sihe / ich hab mich unterwunden / zu reden mit dem HErrn / wiewohl ich Erd und Aschen bin. Gen. 18.

Warlich / warlich sag ich euch / was ihr den Vatter bitten werdet in meinem Namen / daß wird er euch geben. Joan. 16.

So seyt nun mässig und nüchter zum H. Gebett. 1. Pet. 4.

Weil dises ein so wichtiger Handel / also ist es auch so ernstlich befolchen und gebotten. GOTT der HErr hat schon vor Zeiten bey dem Pro-

Propheten Isaia zum allerhöchsten geklagt: diß Volck / sagt er / thut sich zu mir mit ihrem Mund / und ehret mich mit ihren Lippen/aber ihr Hertz ist weit von mir. Isaiæ 29.

O Christliche Seel straffe dich selbsten / und sprich dir selbsten ein: wilst du mit GOTT reden? Ey so sehe / daß du ein reines demüthiges und zerknirschtes Hertz habest / andächtig / und nicht fürwitzig und zerstreuet seyest. Wilst du erhöret werden? so erhöre dich selber / ehe du redest / damit du wissest / was du redest. Eyle auch nicht dergestalt / damit du nicht vergebslich bettest.

Cyprianus befilcht mit disen ernstlichen Worten. Der Mensch solle sich von gantzen Hertzen auff

das

das H. Gebett legen / dergestalt / daß unser Gemüth nichts anders gedencke als das einige / was es bittet.

Je demüthiger du bettest / je gewisser wirst du erhöret. Der Gerechte klagt sich selbst am ersten an. Prov. 18.

Alles / was ihr bittet in eurem Gebett / glaubet nur / daß ihrs empfangen werdet / so wird es auch werden. Marc. 11.

Der jenige bindet GOTT / der von auffrichtigen Hertzen bettet; das sagt Christus der HErr gäntz hell und klar: so ihr in mir bleibet / werdet ihr bitten / was ihr wollet / und es wird euch widerfahren. Joan. 15.

Der

Der jenige weiß recht zu leben / der recht weiß zu betten. Wann du GOtt anruffest / so sey ohne Sorg / du wirst erhöret. Aug. im 8. Theil. über den 85. Psalm.

Betten soll man allzeit / und nicht müd werden. Das Gebett ist gut mit Fasten und Allmosen. Luc. 18.

Wilst du nun / daß dein Gebett GOtt wolgefällig sey / und daß solches erhöret werde. Muß solches mit reinem Hertzen geschehen / dann GOtt die Sünder nicht erhöret / sondern die jenige / welche GOtt verehren / den Willen GOttes thun / und seine Gebott halten. Joan. 9.

Zum anderen / mit einem warhafftigen starcken Glauben / und Vertrauen zu GOtt / daß er dir das jenige wird geben / umb was du

du bittest / so es anderst zu seiner Ehr / und deiner Seelen Hayl gereichet.

Zum dritten / daß du mit keiner anderen Meynung bettest / als daß GOttes / und nicht dein Willen erfüllet werde.

Zum vierdten / daß du solches verrichtest / mit warhaffter Demuth / und nicht mit Verthrauung deiner eignen guten Werck / wie es der Phariseer gethan. Luc. 18.

Zum fünfften / muß das Gebeet eyffrig / von gantzen Hertzen / nicht mit einem lauen / kalten / und zerstöhrten Gemüth / oder fürwitzigen hin- und widersehen verrichtet werden.

Zum sechsten soll es beständig seyn ohne Unterlaß / dann das beharrliche Gebett ist GOTT angenehm / du must die Hoffnung nit sincken lassen/ wann du nit gleich erhöret wirst.

Ubung

Ubung Der Mässigkeit.

CHristus der HErr / hat befolhen / wann ihr fastet / so solt ihr nit traurig werden / wie die Gleißner. Dann sie verstellen ihr Angesicht / auff daß sie vor den Leuthen scheinen mit ihrem Fasten. Warlich sag ich euch / sie haben ihren Lohn schon eingenommen. Du aber / wann du fastest / so salb dein Haupt / und wasch dein Angesicht / auff daß du nicht scheinest vor den Leuthen mit dem Fasten / sondern vor deinem Vatter / welcher im verborgen ist: und dein Vatter / wel-

welcher in das verborgen sihet / wird dir es vergelten. Matth. 6.

Der heilige Basilius spricht: das Fasten macht deu Menschen bewehrt oder bewaffnet wider deß Teuffels Kriegs-Heer. Hom. 1. de jejun.

Der heilige Chrysostomus sagt: wider der Teuffel Natur und Eigenschafft ist das Fasten verordnet worden. Tom. 5. Serm. 2. de jejun.

Der heilige Hieronymus redet also: Es ist ein schönes Ding umb das Fasten / sintemahl selbes dem Teuffel ein Schröcken einjaget. Lib. 2. contra Jovin.

Origenes last sich also verlauten: wann ihr fastet / so überwindet ihr die Teuffel / und treibt ihre gantze

boß-

boßhafftige Macht zuruck / ihr verjagt auch alle böse Begürlichkeit in die Flucht. Hom. 4. in diverſ. in Matth.

Höre den H. Atthanaſium an: die Krafft deß Faſtens müſſen die böſe Geiſter förchten. Lib. de virginit.

Der heilige Ambroſius ſpricht: du wirſt kein gewünſchtere Artzney wider die feindliche Schlangen finden/ als das Faſten. Lib. 6. cap. 4. ad finem.

Niemand iſt dem Teuffel ohne das Faſten obgelegen Hingegen machet die Unmäſſigkeit / und die Füllerey den Teufflen und allen Laſteren ein gepahnten Weeg.

Derowegen nennet der heilige Ambroſius / die Füllerey deß Teuf-

fels ersten Pfeil. Lib. de Eliâ cap. 1.

Der heilige Hieronymus: deß Teuffels fürnehmste Wehr und Waffen. Epist. 22. ad Eustoch.

Der heilige Basilius: die erste Urheb aller Ubel / und das allgemeine Gifft. Hom. de jejun.

Der heilige Chrysostomus: einen gewünschten Handel für den Teuffel. Hom. 71. ad pop.

Der heilige Augustinus: der Uberfluß an Speiß pflegt die Vermessenheit in den Reden zu begleiten / auff die Bauch-völle folgt die Leichtfertigkeit deß Wercks / und deß Gemüths. Bey essen und trincken / und bey guten Muth / stehet es umb die Keuschheit gar gefährlich:

wem

wem die Keuschheit lieb ist/ der lehr-ne Hunger leyden.

Dise Arth wird nit außgetriben dann durch Betten und Fasten. Matth. 17.

Dises ist das jenige / welches die Kinder Jsrael in die Unzucht / in Sünd/ und Laster gestürtzet hat: darnach setzte sich das Volck zu essen und zu trincken / und stund auff zu spillen. Exod. 32.

Also pflegt es zu geschehen / nach dem essen zum Tantz / auff einen Trunck ein Sprung. Betrachte ein wenig / wie es jetzt zu unseren Zeiten bey den Tantzen zugehe / so wirst du müssen bekennen / daß sie gemeiniglich nichts anders seynd / als ein Schaubühnen und Kampff-Platz deß Teuffels / oder ein Ver-

such-Spill der unzüchtigen Veneris.

Bey den Täntzen geschehen vil Ding unter dem Schein der Höfflichkeit / und ehrbaren Verträulichkeit / welche der Keuschheit die Redlichkeit abschneiden. Von denen Täntzen hat einer nit ungereimbt dises sein Gutachten gegeben. Der Tantz ist ein runder Kräiß / dessen Centrum / oder mittel Pünctlein / der Teuffel / und der Ring herumb alle seine Engel seynd. Alldort / sonderlich bey denen frey Täntzen / wird fürwahr der Keuschheit/und der lieben Jugend mancherley Schaden zugefügt / dieweilen man sich wider selbige so wol mit Zuschauen / als mit den Täntzen versündiget.

Das

Das Fleisch ist der erste und allergröste Feind deß Menschen. Kein Teuffel kan dem Menschen also schaden/wie sein eigen Fleisch einem jeden thun kan.

Wer sein Leben lieb hat/der wird es verliehren. Dem der Leib/ und deß Leibs Leben so köstlich ist/ der achtet der ewigen Seeligkeit nicht vil. Wer aber sein Leben hasset der wird es finden.

Joan. 3.

Ubung
Der Barmhertzigkeit gegen den Armen.

EIn jedes soll nach : und von seinem Vermögen Allmosen geben. Ein milder Mensch / der zur Barmhertzigkeit geneigt ist / wird geseegnet / weil er von seinem Brod den Armen gibt. Prov. 22.

Dises Leben ist von GOtt also geordnet / daß einer deß anderen Hülff bedarff / einer dem anderen dienen muß / also bedörffen die Arme freylich der Reichen Hülff / aber die Reichen / welches zu verwunderen / bedörffen mehr der Armen.

Gebett/

Gebett/so wird euch gegeben werden. Luc. 38.

Das Allmosen erlöst vom Todte; und ist nichts anderes / alß daß es die Sünden abwasche / und mache / daß wir Barmhertzigkeit / und ewiges Leben finden. Tob. 12.

Das Allmosen macht auch reich und seelig ausser deß Himmels. Dises wuste fürwahr Tobiæ Weib Anfangs nicht / die ihren Ehe-Mann nach reichlich gethanen Allmosen / mit disen Worten verschimpffte: Wo ist nun deine Hoffnung / umb derentwillen du so vil Allmosen gegeben / und so vil begraben hast. Tob. 2.

O deß allzuvorwitzigen und närrischen klugen Weibs! ist dann

schon die letzte Sonn untergangen / und dise Zeit geschlossen: Soll deßtwegen der Zinß von dem Allmosen nimmer folgen / weil es noch nicht geschehen. GOttes Verheissungen können nicht liegen / sie seynd warhafftig / ob sie schon jederweilen verziehen. Darumb strafft Tobias dieselbe ungehaltne Red mit Bescheidenheit: Nicht last uns also reden/spricht er/dann wir seynd Kinder der Heiligen.

Allmosen geben macht nicht arm / sondern reich / und seelig / die Sach ist gewiß und sicher. Die Göttliche Verheissungen können nicht betriegen: Der HErr verweilet seine Verheissungen nicht / wie etliche meynen / GOtt hat gesagt:

er

er wolle die Allmosen auch in diser Welt mit häuffigen Wucher bezahlen; GOtt hats verheissen / GOtt hat sich selbst also verbunden. 2. Pet. 3.

GOTT gibet umb das Allmosen nicht allein den Himmel / und im Himmel die Cron / und in der Cron die Seeligkeit / nicht allein diß / welches zwar überflüssig genug bezahlt wäre / sondern noch darüber verspricht / verlobt / und verhaisset GOtt / daß er es auff diser Welt wolle hunderfach bezahlen. S. Bernhardus.

Wer dem Armen gibt / denen wird nichts manglen: Wer aber seine Augen abwendet / der wird sehr verderben. Proverb. 28.

Niemahls tritt ein Armer in das Hauß ein / daß nicht ein Engel / ein Gnad / ein Seegen GOttes / ja Christus selbst mit kommt / welcher gesagt hat: was ihr thun werdet einem auß meinen geringsten / daß werdet ihr mir selbsten thun.

GOttes wahre Bildnus ist ein gutthätiger Mensch. Er ist ein Stadthalter GOttes / der an statt GOttes den Armen und Bedürfftigen Guts thut / und sie ernähret. Clem. Strom. lib. 2.

Wann du Allmosen gibest / so gib so vil dir möglich ist selbst. Gib bald mit freundtlichen Worten / mit frölichem Gesicht / nicht mit stoltzen Gebärden / oder rauhen Wor-

Worten / auff daß nit / der sie empfangt / an statt der Dancksagung / dir Fluche. Es ist jederweilen ein sanfftes / gütiges / und freundtliches Wort mehr / dann die Gaab. Sprich den Armen freundtlich / lieblich zu / so hast du schon gegeben. Syrach. 18.

Die Bettler seynd eben so wohl Menschen als du: so bezeuge dich gegen ihnen auch als ein Mensch / und vergiß nicht / daß du auch ein Bettler bist. Gib freudig; Paulus rufft / und wahrnet: Einen freudigen Geber hat GOtt lieb. 2. Corinth. 9.

Gib endlich Allmosen von freyem ohne Begehren / gehe der Armuth

entgegen. Seelig ist / der sich deß Bedürfftigen annimbt: nicht der ihm auff Begehren nur gibt / sondern der seinem Begehren auch vor kommet. Gib / aber befleisse dich auch / daß du Allmosen gibest / auch alle andere gute Werck allezeit in bester Meynung GOtt zu Lieb / und Ehren / ohne geringste eytle Ehr / Ruhmsüchtigkeit / und eignen Wolgefallen verrichtest.

Wann du ein gutes Werck verrichtest / solt du nicht lassen von dir Posaunen / wie die Heuchler thun in Schulen und auff den Gassen / auff daß sie von den Leuthen gepriesen werden. Warlich! ich sage ich / sie haben ihren Lohn

dahin; wann du aber Allmosen gibest / so lasse deine lincke Hand nicht wissen / was die rechte thut / auff daß dein Allmosen verborgen sey. Und dein Vatter / der ins Verborgen sihet / wird dirs vergelten offentlich.

Matth. 6.

Übung

Der Betrachtung deß Todts.

SEelig ist / der jederzeit und allenthalben also lebt / daß er ein jeden Tag mit solcher Meynung verzehrt / als wann derselbe nimmermehr widerkommete. Erwartung deß künfftigen Todts last nit zu / daß man die gegenwärtige Lustbarkeiten empfinden könne. Chry. sost. tom. 5. Serm. de nequitia depulsa.

Der Todt verschont weder Jung / noch Alt / weder Reich noch Arm / weder Herren / noch Knecht / weder

Frau / noch Magd. Eines stirbt durchs Schwerdt / ein anders durch Gifft / oder auch durch unversehenen Fall / ein anders durch Wasser / Feuer / Hagel / und Donner / was soll dann unter so vil Gefahren sicher seyn? oder wie kan eines bey so ungewissen Handel noch ein Hertz haben zu sündigen. In allen deinen Wercken gedencke deiner letzten Ding / so wirst du in Ewigkeit nit sündigen. Eccl. 7.

Der Mensch / ein Speiß der Würm / ein Kottsack / ein Spott alles Elends / ein Exempel der Schwachheit / ꝛc. Gedenck O Mensch / daß du Staub bist / und solt wider zu Staub werden. Gen. 3.

Der weise Mann sagt außtrücklick:

lick: der Tag deß Todts ist besser / dann der Tag der Geburt. Eccl. 7.

Der Mensch ist zu loben / und seelig zu halten / der sein Leben / es sey lang oder kurtz gewesen / wol hat angelegt. Der Gerecht wird in ewiger Gedächtnus seyn / deß Gerechten Gedächtnus bleibt im Lob. Psalm. 131.

Ubung

Ybung Der Betrachtung deß Gerichts.

GEmeiniglich ist der Todt beschaffen wie das vergangene Leben; wie wir leben / also sterben wir / und also werden wir auch geurtheilet / es sey gleich zu den Himmel / oder zu der Höll. Ein böse Stund macht alles Wollust vergessen / und im Todt deß Menschen werden seine Werck offenbar. Eccl, 11.

O Todt wie bitter ist dein Gedächtnus dem Menschen / der gute Täg genug hat / und ohne Sorg lebet /

bet / und dem es glücklich gehet in allen seinen Sachen / und noch wol essen mag. Eccl. 41.

Vor etlich Jahren war in einem gewissen Orth ein fürnehmer Herr / der in Todtes Nöthen sahe / wie sein Beth von schwartzen Fuhrleuthen umbgeben ware / welche alle auff sein Seel warteten / dieselbige wegzuführen. Georg. Scherer Dom. I. Quad.

Ein solches End nemmen alle / welche mit Feindschafften / Zanck und Hader / mit Neyd und Haß / mit Rachgierigkeit / Hoffart und Leichtfertigkeit besudelt seyn / die also leben; also sterben und verderben sie / die das Gericht nicht bedencken. Derowegen sollen wir allzeit an das strenge Gericht GOttes gedencken / wie

wie wir alldort von all unseren Gedancken / Wort / und Wercken so genaue Rechenschafft geben mögen. Niemand soll die Buß und Besserung deß Lebens auff die leste sparren / alsdann ist es zu spate sich zum herzu nahenden Gericht bereiten.

Ubung
Der Erforschung deß Gewissens.

DJe Recht deß HERRN seynd wahr/und in ihnen selbst gerechtfertiget: darumb gib Rechenschafft. Aber / aber O HErr / wer weiß oder verstehet die Sünd? Gib Rechenschafft / dann du hast nicht wollen verstehen gutes zu thun / und von deinen Sünden und Lasteren abzustehen.

Gib Rechenschafft von allen deinen Gedancken. Es ist in geistlichen Rechten schon gewiß und richtig: wer ein Weib / oder ein Weib einen

Mann

Mann ansihet zu begehren / die haben schon im Hertzen die Ehe gebrochen. Matth. 5.

Gib Rechenschafft von allen deinen Worten / und so gar auch von einem jeden vergebnen Wörtlein. Der Richter macht selbst dises Gesatz / da er spricht: Ich sage euch aber / daß die Menschen müssen Rechenschafft geben an dem Tag deß Gerichts von einem jeglichen unnützen Wort / das sie geredt haben. Matth. 12.

Gib Rechenschafft von allen deinen Wercken. Der heilige Job hat dises strenge Gericht auch geforchten. Job. 12.

Gib Rechenschafft von deinen äusserlichen fünff Sinnen. Von

den

den siben Wercken der Barmhertzigkeit. Von den siben Haupt-Sünden. Von den zehen Gebotten GOttes. Von allen Gnaden und Gaaben deß Leibs und der Seelen. Von denen äusserlichen Güteren. Von deinem Verstand / Gedächtnus / und Willen / von deinem gehabten Ambt und Stand. Von deiner Würtschafft und Haußhalten / und von deiner Regierung. Gib endlich Rechenschafft / wie du die edle und kostbare Zeit / wohl oder übel hast angelegt? So vil Stund / so vil Monath / so vil Jahr deines Lebens wie hast du es zu gebracht? Da ist Gefahr und Schröcken.

Liebe Seel! Auff ein frommes Leben folgt ein gütiges Gericht / auff

auff ein Gottseeligen Wandel ein gnädiges Urtheil; Ist Hertz und Gemüth barmhertzig / fromm und auffrecht / so wird auch der Richter barmhertzig seyn. Wer recht gelebt / kan nicht übel sterben. Deren Ende wird seyn nach ihren Wercken. 2. Corinth. 11.

So habe nun liebe Seel / deinen Richter lieb / und denck alle Tag / sonderlich zu Morgens und Abends / wann du auffstehest / und schlaffen gehest / an das Gericht. Es ist ein grosse Straff der Sünden / deß künfftigen Gerichts Gedächtnus verliehren.

Beschluß Dises ganßen Tractättl.

O Christliche Seel / komme disem himmlischen Herolden in allem fleissig nach / und gedencke / daß dise Ermahnung und Weegweisung von GOTT selbsten kommet / verachte es nicht / und halte es nicht für gering / sondern betrachte und beherzige es wol / dann dein ewiges Heyl und ewiges Verderben daran liget. Thue Buß / aber ein wahre Buß / die GOtt gefällig /

lig / und dir verdienstlich ist / dergestalten ? Daß du die gantze Zeit deines Lebens nimmermehr / auch kein läßliche Sünd ! wissent : bedacht : vorsätzlich und williglich begehest. GOTT will / daß alle Menschen seelig werden. Lig dann deinem Heyl mit Forcht und Zitteren ob. GOTT hat dich mit einem freyen Willen erschaffen / er hat dir Wasser und Feuer / Gutes und Böses / Leben und Todt fürgelegt / und frey heimbgestellt / darauß zu erwöhlen / was du wilst. Du hast beynebens seine Gebott / wirst du sie halten / wol und gut / so werden sie dich von dem ewigen Untergang erhalten / und

seelig machen. Ist also die eintzige Ursach bey dir / ob du wilst seelig oder verdammt werden. GOTT ist gerecht / und das Urthel / daß er über dich ergehen lasset / ist auch gerecht. Nun liebe Christliche Seel / wirst du es genugsamb vernommen haben / auch selbst erkennen und bekennen müssen / warumb so vil verdammt / wenig seelig werden/wilst du in den Himmel kommen / so thue wahre Buß / und halte die Gebott GOttes / und Satzung seiner heiligen Kirchen / aber beständig / biß an das End / dann welcher im Guten beständig biß an das End verharret / der wird seelig werden.

Das

Das Reich der Himmlen leydet Gewalt / und die da Gewalt thun / reissen es zu sich.
Luc. 6.

E N D E.

Register

Uber dises Tractätl: Himmlischer Herold/ Und Weeg-Weiser.

Eingang.

Warumb vil seynd beruffen/ aber wenig außerwöhlt. Matth. 22. fol. 7.

Ubung

Register.

Was die Sünd seye? Und Beweg-Ursachen zu Vermeydung derselben. 8.

Bereuung der Sünden/ und andere verschidene Tugend-Ubungen. 27.

Ubung deß Glaubens. 33.

Ubung der Hoffnung. 37.

Ubung der Liebe. 41.

Ubung

Ubung der Ubergebung seines Willens in den Göttlichen. 46.

Ubung der Demuth. 53.

Ubung der Gedult. 59.

Ubung der Andacht. 63.

Ubung der Mässigkeit. 69.

Ubung der Barmhertzigkeit gegen den Armen. 76.

Ubung

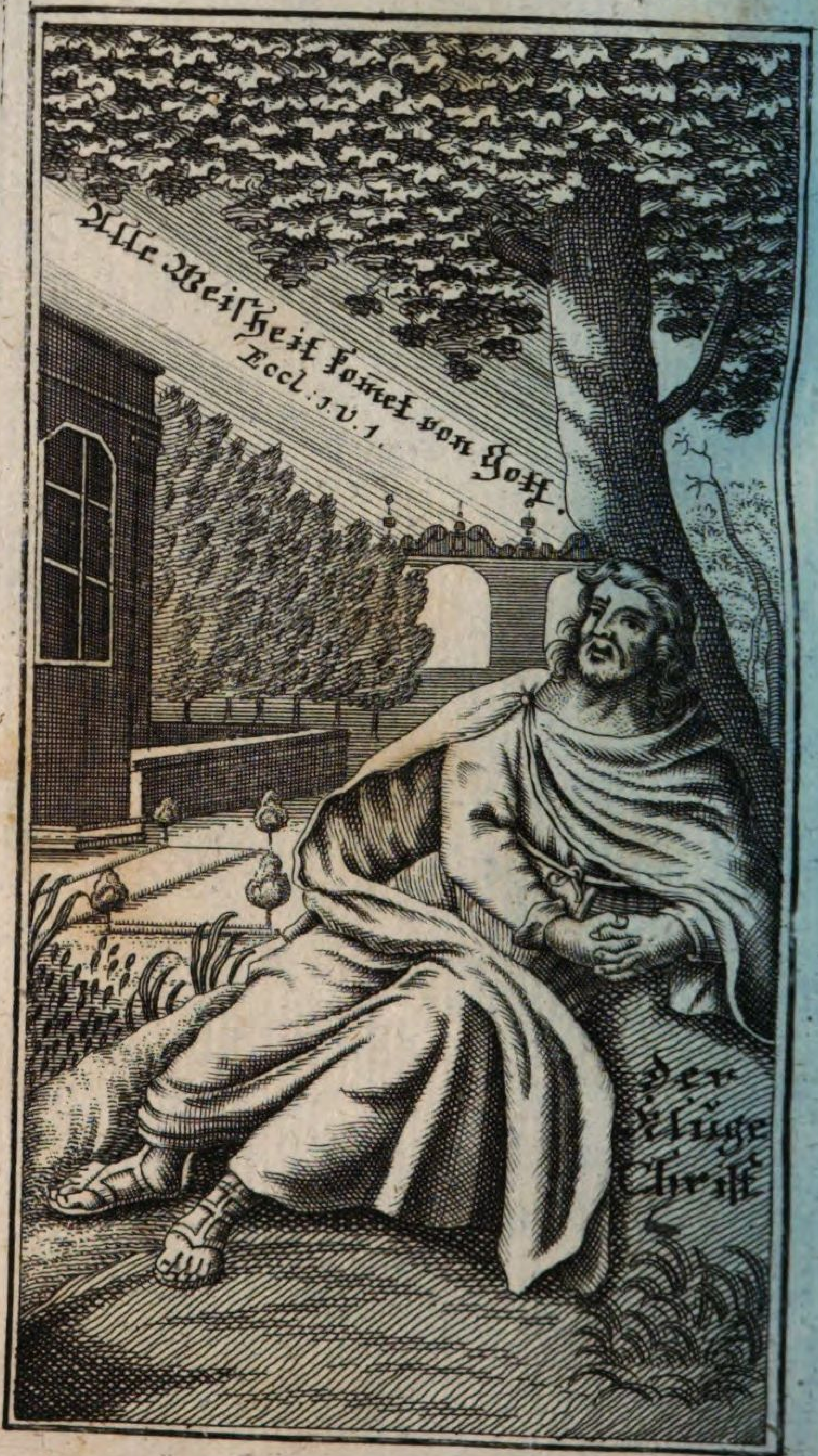
Ubung der Betrachtung deß Todts. 84.

Ubung der Betrachtung deß Gerichts. 87.

Ubung der Erforschung deß Gewissens. 90.

Beschluß.

Dises gantzen Tractätl. 94.


Alle Weisheit komet von Gott.
Eccl: 1.V.1.
Der kluge Christ

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Himmlischer Herold Und Weeg-Weiser Allen Irrgehenden Seelen, Zu gewisser Erlangung der ewigen Seligkeit durch Meydung der Sünden, Und Uebung christlicher Tugenden gegeben

Gedruckt zu München 1722

Asc. 286#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259807-5
VD18 14479486